Die erste Polonaise schon vor elf

28.01.2013 - WIESBADEN

Von Heinz-Jürgen Hauzel

FIDELE NARREN Samt Oberbürgermeister alle völlig losgelassen

Es war noch nicht elf, da zogen die ersten Polonaisen durch die Christian-Bücher-Halle. Der Oberbürgermeister ließ sich nicht lumpen und klinkte sich ein. Das Narrenvolk völlig losgelassen. Joa als Vorsänger mit einem Chor, auf den Gotthilf Fischer neidisch gewesen wäre. Mit Helmut Müller und dem Stadtverordnetenvorsteher Wolfgang Nickel als unbeschwerten Chorknaben: „Dich gibt's nur einmal für mich..."

Die Polit-Prominenz, egal ob schwarz oder rot, fühlte sich sichtlich wohl bei den Fidelen Narren von Eswe. Das lag gewiss an der familiären Art, Fastnacht zu feiern, aber auch an den familienfreundlichen Preisen. Nickel hatte den Vergleich zum Kurhaus beim Wasser ausgemacht (mit einer Differenz von über fünf Euro pro Flasche), der sozialdemokratische OB-Kandidat Sven Gerich beim Wein: Rauenthaler Steinmächer hier wie da. „Bei Euch kostet er 7,50, dort 32 Euro."

Zu dem Zeitpunkt, als Joa mit alten Schlagern und neueren Party-Hits die Halle zum Toben brachte, dachte mancher sicher: Was brauchst Du eigentlich mehr für eine erfolgreiche Sitzung? Und andere fürchteten um die, die in den nächsten zwei Stunden noch folgen sollten. Doch Lobpreisung für Redner und Publikum: Die deftige Auringer Muppetshow von Markus Lehmann und Thomas Baum kam ebenso gut an wie der Dotzheimer Detlev Sissol, der sich bei einem anderen Fernsehformat bedient hat: Bauer sucht Frau. „Ein Mann braucht keine Partnerin - ein Mann braucht Personal." Sissol perfektioniert den intelligenten Dollen von Jahr zu Jahr weiter. Bei seinen Zuhörern sprudeln die Lachtränen.

Zwei Redebeiträge hatte es auch im ersten Abschnitt gegeben. Guntram Eisenmann hielt traditionell als Mann vom Altpapier sein Protokoll, und der Wubbe-Sitzungspräsident Michael „Grossi" Großmann hatte Joshua mitgebracht, den Wiesbadener Kinderprinzen des Vorjahres. Eine besonders feine Art der Nachwuchsförderung - und ein gelungener Vortrag. „Genau wie Fastnacht heute/ist Kirche eher was für alte Leute", stellte Joshua fest, der bei der Suche nach seinem Zukunftsjob erst Dacho-, dann Sitzungspräsident werden wollte, später Papst und am Ende US-Präsident: „Egal, was he can, I can's besser."

Zwischen der Kronauer Guggemusik Bärämadd'l zum Auftakt, dem Wiesbadener Hitmix kurz vor der Pause und dem Finale mit dem „Kolonia-Express" aus Darmstadt tanzten auch wieder jede Menge Fidele (Jung-) Narren durchs Programm. Ein Extra-Lob verdiente sich das neue Tanzmariechen Aaliyah Lubowitzki, die von ihrer Vorgängerin Nadine Janczewski trainiert wird. Aaliyah hatte noch bei der Generalprobe am Donnerstag wegen einer Mittelohrentzündung passen müssen und bibberte, ob sie bis zum Wochenende Grünes Licht vom Doktor bekommen würde. Am Samstagabend stand sie dann die Premiere an der Seite ihrer Trainerin genauso glänzend durch wie ihre anderen Auftritte mit den vereinseigenen Tanzformationen.

Die scheinen immer besser zu werden, angefangen bei Melissa Golle und Nils Bilse mit ihrer wunderbar getanzten und gespielten Parodie, den Little Dolls, über die Crazy Dolls, die Garde, Surprise und das neue „Trio" bis hin zu den Showdancern, die allesamt bei ihrem „Heimspiel" mächtig gefeiert wurden.

„Die Mischung stimmt", konnte sich Sitzungspräsident Klaus Bansemir am Ende bestätigt sehen. Und noch einmal zufrieden das Bühnenbild in Augenschein nehmen, mit dem sein „Farben-Minister" Andreas Taschler in zahlreichen Sonderschichten den Eswe-Speisesaal nach Las Vegas verlegt hatte. Auch das eine besondere Leistung des 40-jährigen Vereins, der seine Kampagnen jedes Mal einfallsreich unter ein anderes Motto stellt und das dann immer wieder mit großem Aufwand aufs Bühnenbild, das Outfit der Komiteeter und Helfer bis hin zur Tischdekoration überträgt.